

# Der Heimleiter berichtet

---

**Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,  
liebe Leser unseres „Wendelin Heftli“!**

Seelsorge im Wendelin

Kranke und gebrechliche Menschen zu begleiten, gehört zum Grundauftrag der Kirche. Sie geht auf den Auftrag von Jesus Christus selber zurück (Matthäusevangelium 25,36). Herr Lukas Wenk & Martina Holder, Pfarrer von den evangelischen Kirchen, Pater Eugen Frei von der katholischen Kirche und nicht zu vergessen: Sr. Annette Bader von den Diakonissen und Frau Lea Schweyer, teilen sich im Wendelin diese Aufgabe seit Jahren. Die Bewohnenden und Mitarbeitenden gleichermaßen schätzen diese Personen als ruhige und einfühlsame Gesprächspartner und aufmerksame Zuhörer. Seelsorge im Heim und in einer Klinik ist mehr als nur den Gottesdienst zu begleiten, sondern eine hoch spezialisierte Tätigkeit, die entsprechende Ausbildung, grosses Einfühlungsvermögen und Empathie erfordert. Im Rahmen von Kursen und Weiterbildungen hat sich insbesondere Lukas Wenk in dieser Aufgabe spezialisiert und ausgebildet. Heim- und Klinikseelsorge geniesst heute grossen Respekt, Achtung und Anerkennung als wichtiger Teil des Angebots in den Institutionen des Gesundheitswesens. Sie unterstützt bei der Bewältigung der täglichen Aufgaben und sie setzt um, was ihr vom Evangelium her vorgegeben ist. In diesem Sinne möchten wir uns bei unseren Seelsorgern auch einmal ganz herzlich für ihre beseelte und nicht selbstverständliche Arbeit im Wendelin bedanken.

Kommen Sie gut behütet, betreut und gesund durch ein friedvolles Jahr 2020!

---

Ein herzliches Dankeschön an Alle, die uns das ganze vergangene Jahr hindurch begleitet und unterstützt haben.

Allen unseren freiwilligen Helferinnen und Helfern, die unermüdlich die Veranstaltungen begleiten, das Kännli bedienen und die jahreszeitliche Dekoration und den Blumenschmuck vorbereiten.

Unseren Mitarbeitenden, die liebevoll und mit viel Einfühlungsvermögen die tägliche Arbeit im Heim verrichten.

Den Seelsorgern für die aufmunternden und tröstenden Worte im Jahresverlauf.

Allen Donatoren für die vielen kleinen und grösseren Zuwendungen, die wir im Jahresverlauf wieder erfahren durften.

Dem Förderverein, dem Stiftungsrat, unseren Lieferanten, der Gemeinde Riehen und dem Kanton, dem Heimverband Curaviva Basel Stadt, Ihnen unseren Bewohnenden und allen unseren Gästen und Freunden des Wendelin möchte ich für Ihre Treue und Wertschätzung danken, die Sie uns im vergangenen Jahr zuteilwerden liessen.

Rainer Herold  
Heimleiter

# Bauernregeln

---

Für Januar, den ersten Monat eines Jahres, gibt es natürlich eine ganze Reihe von Bauernregeln, die sich rund um Kälte, Frost und Schnee drehen.

- Am Neujahrstage Sonnenschein, lässt das Jahr uns fruchtbar sein.
- War bis zu Dreikönig kein rechter Winter, dann kommt auch keiner mehr dahinter.
- Ist Dreikönig hell und klar, gibt's guten Wein im neuen Jahr.
- Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh.
- Auf kalten trocknen Januar folgt oft viel Schnee im Februar.
- Braut der Januar Nebel gar, wird das Frühjahr nass führwahr.
- Wirft der Maulwurf seine Hügel neu, währt der Winter bis zum Mai.
- Wieviel Regentropfen ein Januar, soviel Schneeflocken im Mai.
- Je frostiger der Januar, desto freundlicher das Jahr

Im Januar gibt es natürlich Bauernregeln, die sich explizit auf den Dreikönigstag (Heilige Drei Könige, 6. Januar) beziehen. Aber auch der Tag des Heiligen Antonius, Antoni-Tag, am 17. Januar findet Erwähnung.

- Ist Dreikönig hell und klar, gibt's viel Wein im neuen Jahr.
- Wenn zu Antoni die Luft ist klar, gibt's ein trockenes Jahr.
- Große Kälte am Antonius tag manchmal nicht lange halten mag.

# Geburtstage im Januar

---

## Bewohnende

04.01.	Rehm Walter	94
08.01.	Rist Elsbeth	94
14.01.	Buser Mauro	74
19.01.	Wenger Irma	84
19.01.	Noppel Hans	<b>90</b>
20.01.	Geiser Ruth	84
21.01.	Buchs Anita	96
26.01.	Gsponer Marietta	84
27.01.	Langendorf Margot	93
28.01.	Müller Anna Katharina	96

## Personal

01.01.	Ali Mohamed Dara	Küche
01.01.	Haligür Hatun	Hauswirtschaft
02.01.	Kunz Regula	Verwaltung
05.01.	Amipa Choeten	Pflege
07.01.	Acar Onur Sercan	Hauswirtschaft
11.01.	Reichstein Silke	Pflege
11.01.	Thalmann Maya	Tagesheim
12.01.	Frey Martin	Küchenchef
13.01.	Sharara Warda	Pflege
13.01.	Wagener Angela	Pflege
14.01.	Knapp Maja	Pflege
17.01.	Brito Ribeiro Ana Filipa	Hauswirtschaft
18.01.	Arslan Zelal	Pflege
19.01.	Yilmaz Süheda	Pflege
23.01.	Ochsenbein Dominik	Pflege
24.01.	Weber Sabrina	Pflege
25.01.	Reinicke Oliver	BBV
27.01.	Hänggi Gabriela	Tagesheim
29.01.	Wenk Ruth	Pflege
30.01.	Simikic Ruzica	Pflege

## Tagesheim

03.01. Sprunger Verena



# Gottesdienste und Morgenbetrachtungen

---

## Gottesdienste

Donnerstag, 09.01. Pater Eugen Frei

Donnerstag 23.01. Gedenkgottesdienst



## Morgenbetrachtungen

Donnerstag, 02.01. Lea Schweyer

Donnerstag 16.01. Sr. Annette

Donnerstag 30.01. Lea Schweyer

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.00 Uhr** im Mehrzweckraum statt. Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind zu diesen Anlässen herzlich eingeladen.

# In lieber Erinnerung gedenken wir

---

Herr Erich Bruhin, gestorben am 04.12.2019

Herr Kurt Lüdin, gestorben am 06.12.2019



Wege führen zusammen,  
Wege gehen auseinander,  
was aber bleibt ist das Wegstück,  
das wir miteinander gegangen sind.

## Zu uns gezogen sind

Frau Theresa Graf, eingetreten am 13.12.2019

Herr Siegfried Möckel, eingetreten am 14.12.2019



Wir heissen die neuen Bewohnenden herzlich willkommen,  
wünschen ihnen ein gutes Einleben und hoffen, dass sie  
sich bei uns wohlfühlen werden.

## Anlässe im Januar

---

MO 06.01.	15.00 Uhr	3 Königsfeier
MI 08.01	10.20 Uhr	Personalinfo
DO 09.01.	15.00 Uhr	«Gaischterstund» gespielt mit dem Seniorentheater Riehen
MO 13.01	15.00 Uhr	Johann Peter Hebel Gedichte & Kalendergeschichten
SA 25.01.	15.00 Uhr	Vernissage der Bilderaus- stellung»Fensterbilder» Vortrag Frau Duerschlag Kulruragogin

### **Vielen Dank dem Santiglaus von Herr Preiswerk:**

O Santiglaus, du liebe Ma, mir dangge für dy schöne Bsuech,  
hesch uns beschängt, ganz ohni Ruete, ohni Sündebuech.  
Doch möchte mir jetz dir no öppis Wichtigs sage:  
Mir hän e schlimme Kranketsfall im Huus z'beklage.  
Die glaini nätti Dame, wo im Ygang sitzt, ka nümme lache,  
ka nur mit grosser Müeh ihr Willkomm-Arbet mache.  
Syt dört im Glasdach jetz en Egge fählt, goht's ihre schlächt,  
es zieht verrugt, sie schlotteret und friert, dass isch nit rächt.  
Sie jomeret zwor nit, doch jetz muesch zümpftig loose:  
Vo Kopf bis Zechespitz e Perma-Rheuma-Schub, dasch  
d'Diagnose. Gang bitte no ins Büro und due fründlig mahne:  
Zur Besserig mues möglischt schnäll e neue Glasdach ane.  
Die glaini Dame, wo im Ygang sitzt, isch mächtig froh, der  
fählend Glasdachegge isch plötzlich wieder do.  
Ewägg isch's Rheuma samt de kalte Durchzugs-Schmärze,  
sie sait e Danggscheen – lutlos – doch us tiefschtem Härze.  
Sie bietet ihri Willkomm-Grüess mit Freud und no so gärn an  
alli Mensche a, wo duregöhn us Noch und Färn.

# Sternzeichen

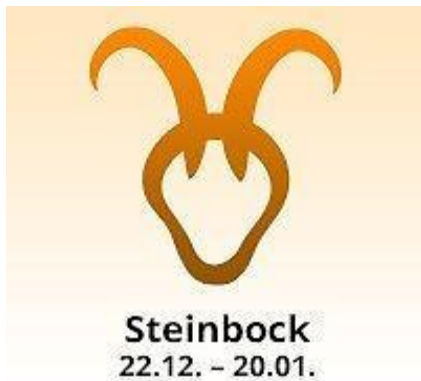
---

Steinbock

22. Dezember - 20. Januar

Wassermann

21. Januar – 19. Februar



Als erster Monat des Jahres ist der Januar (lat. *Ianuaris*) dem römischen Gott Janus gewidmet, dem Gott des Anfangs und des Endes. Mit seinen zwei Gesichtern kann er in die Vergangenheit und in die Zukunft schauen.

Laut Überlieferung hat Numa Pompilius, der legendäre zweite König von Rom, den Januar um 700 v. Chr. eingeführt. Der Januar war damals der elfte Monat des Jahres und hatte 29 Tage. Um 450 v. Chr. wurde der Jahresbeginn schließlich auf den 1. Januar verlegt. Mit der Einführung des julianischen Kalenders wurde der Januar auf die heute üblichen 31 Tage verlängert.

Weitere Namen für den Monat sind Jänner, Hartung, Hartmond, Schneemond, Eismond, Wintermond und Wolfsmond.



# Personelles

---

## Eintritte

Am 1. Januar haben **Frau Jelena Grgic**, **Frau Valentina Juciuviene** und **Herr Dominik Büchele** ihre Tätigkeit aufgenommen.

Wir begrüßen die neuen Mitarbeitenden und wünschen ihnen viel Freude bei der Ausübung ihres Berufes.

## Pensionierung

Ende Dezember wurde unsere Mitarbeiterin, Frau **Alice Anliker** pensioniert. Sie war in der Pflege tätig. Sie wird jedoch mit einem 50% Pensum für uns weiterarbeiten. Wir danken ihr ganz herzlich für ihre aufmerksame und feinfühlig Art, mit unseren Bewohnenden.



## Austritte

**Marion Voellmy**, **Brigitte Dettwiler**, **Corina Partenie** und **Ljiljana Okolic** haben uns auf Ende Dezember verlassen. Wir danken ihnen für ihre wertvollen Dienste in den vergangenen Jahren und wünschen für die Zukunft alles Gute.

## Jubliäum

Im Dezember durften **Evelyne Rohrbach** ihr 10-jähriges, **Dolma Mitra** und **Filiz Sakar** ihr 5-Jähriges Jubiläum feiern. Wir danken allen ganz herzlich für ihre treuen Dienste.

# Wir suchen freiwillige Mitarbeiter

---

Dank vielen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, können wir unseren Bewohnern interessante Aktivitäten anbieten. Für unser Team der Freiwilligen sind wir aktuell auf der Suche nach motivierten Frauen und Männern die sich gerne in den folgenden Bereichen engagieren:

- Besucherdienst
- Gedächtnistraining
- Strickerin
- Ausflüge
- Käffeli

Sollte Sie dieses Angebot ansprechen, dann melden Sie sich bitte direkt bei Herrn Hansruedi Flückiger unserem Leiter Aktivierung Tel: 061 645 22 42 oder [flueckigerh@aph-wendelin.ch](mailto:flueckigerh@aph-wendelin.ch)



## „Und alles Gute zum Neuen Jahr“

---

So haben wir es uns auch dieses Jahr gewünscht, oft mit einem ehrlichen Händedruck. Neu wird das Jahr allemal, ein Buch mit leeren Seiten liegt vor uns, unbekanntes Neuland, voll Chancen und Hoffnungen, Risiken und banger Fragen. Neu müsste es werden, denn vieles kann so nicht weitergehen, ist in Unordnung geraten, braucht neue Antworten und Lösungen. Wollen das alle? Neues kann auch Unsicherheit und Angst auslösen.

Ich verstehe vieles nicht: Neulich setzte ein Topmanager einer Schweizer Grossbank 2,3 Milliarden in den Sand. Wo sind diese jetzt? Da wollte einer schlau sein, aber die andern waren gerissener. Ist das die Art wie man mit erarbeitetem, geliehenem Geld umgeht? Was ist daran top? Beim Zusammenbruch der ersten Grossbank in den USA sah man ein Foto der vier massgebenden Managern: Junge Typen von ca. 35 Jahren sassen bei einer Anhörung gelangweilt, herablassend da. Der eine hatte die Kompetenz, über 4200 Mio. zu verfügen, hatte aber 2 Milliarden in den Händen. Kann es sein, dass das nur vier arrogante Hochstapler sind mit grenzenloser Selbstüberschätzung? Und das hat niemand durchschaut? Ein massgebender Basler versteuert seine 2 Mio. Jahresgehalt, die 20 Mio. Boni dagegen nicht. Auch die schnellen, grossen Gewinne an den Börsen werden nicht versteuert mit der Begründung, wettbewerbsfähig zu bleiben. Reicht ihnen diese Begründung? Ich komm mir schrecklich naiv vor. Nur in einem Punkt war ich wohl etwas frühreif. Vor 68 Jahren – ich war gerade mal 8 Jahre alt – habe ich begriffen, was ein Insidergeschäft ist. Das kam so: Jedes Frühjahr ging unter uns Primarschülern ein Fieber um: Die Mädchen bekamen nicht genug mit „Seiligumpen“, vorwärts, rückwärts, auf ein oder zwei Beinen und immer schneller.

---

Wir Buben waren im Geschäft mit den „Gluggern“. Als Fortgeschrittene spielten wir zu fünft. Wer den letzten Glugger versenkte, hatte vier gewonnen. Das liess sich sehen. Aber wenn die letzte Kugel das Ziel verfehlte, kamen vier andere an die Reihe, eine unerträgliche Konkurrenz. Ich hatte eine Idee. Meine Schwester machte mit: Es wurde hektisch bei der letzten Kugel. Die einen schossen bewusst zu zweit, die 3 anderen zu kurz. Man musste ja etwas strategisch denken. Nur ich blieb gelassen und visierte mit ruhiger Hand das Loch an. Verfehlte ich, besorgte meine Schwester den Rest. Zuhause teilten wir unseren „Segen“ geschwisterlich. Aber irgendetwas störte mich bei diesem Erfolg. Es blieb bei diesem einen Ausrutscher. Unsere Mädchen, Christine und Therese, waren da im Kindergartenalter schon kreativer. Meine Frau und ich waren der Meinung, dass das mit dem Geld gelernt sein will. Beide bekamen ein kleines Portemonnaie und jede Woche 20 Rp, richtiges Geld. Unsere Mädchen waren sehr solid und legten Batzen auf Batzen. Eines Tages entdeckte Christine in der Migros eine Farbschachtel mit Wasserfarben, sogar mit Silber und Goldfarbe. Diese musste es sein. Zuhause zählten wir die Batzen. „Schade, das genügt nicht, du musst weitersparen“, erklärte ich. Es ging nicht lange, rückten beide mit ihrem Vermögen an. „Und wenn wir alles zusammen legen“? „Dann reicht es“. Bald kamen sie stolz mit ihrem Kauf nach Hause und haben so die kleinste, denkbare Aktiengesellschaft gegründet. Oder war es die kleinste Genossenschaft?

Kurt Rufer, freiwilliger  
Helfer im Wendelin

# Winterliche Lesung, 13.01.2019, 15.00 Uhr

---

Gedichte & Kalendergeschichten  
Literarisch-musikalische Stunde  
Von Niklaus Schmid-Heimes



Die winterliche Lesung ist ganz Johann Peter Hebel gewidmet. Sie hören Alemannische Gedichte und amüsante Kalendergeschichten und erhalten einen Einblick in sein Leben.

Musikalische Bild- und Filmsequenzen:

Auf den Spuren des Dichters in Basel, Lörrach und  
Hausen im Wiesental

Angehörige und Gäste sind zu diesem Anlass herzlich  
willkommen. Kollekte zugunsten des Fördervereins  
Wendelin

# Ein Dankesbrief an Herr Dr. Niklaus Schmid

---

Lieber Niki

Ein Jubiläum gibt zu feiern, denn seit 10 Jahren und zum 45. Mal können wir im APH Wendelin Deine Literaturvorträge geniessen.

In den ersten Jahren waren die Veranstaltungen von Deiner lieben Frau Margret mitgeprägt und ihre Poesie-Lesungen bleiben unvergessen. Mit immer neuen spannenden Themen verstehst Du uns zu unterhalten, uns auf eine Reise mitzunehmen, kurz in andere Welten einzutauchen und auch warme Erinnerungen aufleben zu lassen. Deine grossartigen Bilder (die Bildershow wird immer professioneller) und die dazu passenden Musikeinlagen und Lesungen bringen uns jedes Mal wieder zum Staunen. Viele Montagnachmittage haben wir so mit Freude und Begeisterung verbringen dürfen. Dafür sei Dir ganz herzlichen gedankt.

Nun, da dieses Mal J.P. Hebel auf dem Programm steht, möchte ich mich in Vorfreude auf noch viele weitere Darbietungen Deinerseits im APH mit einem Vers von dem beliebten Dichter verabschieden.

Aus „Der Wegweiser“

Wo isch der Weg zu Fried und Ehr,  
der Weg zum gueten Alter echt?  
Grad fürsü goht's in Mässigkeit  
Mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.

Janny Herz

# Geschichte von Elisabeth Rüttener-Tappeiner

---

Auch diesmal berichtet die Riehener Autorin von ihrer Kindheit im Südtirol: Passend für das Januar-Heft eine Geschichte über das Brauchtum zum Dreikönigsfest. Nur noch selten gibt es bei uns diesen schönen Brauch, dass Kinder von Haus zu Haus ziehen, ein Dreikönigslied singen und dafür ein kleines Geschenk erhalten. Von Elisabeth Rüttener erfahren wir, dass diese Gaben damals für arme Familien lebenswichtig waren und die Kinder bei Eis und Schnee viel zu erleiden hatten.

Niklaus Schmid-Heimes



Hugo van der Goes (1470): Die Anbetung der Könige  
(Gemäldegalerie Berlin)

# Die heiligen drei Könige in meiner Kindheit

---

Im Januar feiern wir das Fest der heiligen drei Könige. Dies ist ein schöner alter Brauch. Hier in Basel verkaufen alle Bäckereien einen ganz speziellen Dreikönigskuchen. Es sind fünf bis sieben Brötli aus einem leicht süssen Teig, die kreisförmig aneinander gebacken werden. Ein Brötli bildet den Mittelpunkt. Gratis zu jedem Kuchen gibt es eine goldene Kartonkrone. In einem der Brötli ist eine Königin oder ein König aus Porzellan oder Plastik versteckt. Ganz in weiss. Jeder der Familie darf sich zum Zmorge oder Zvieri ein Brötli aussuchen und derjenige oder diejenige, die das Figürli der Königin erwischt, darf einen ganzen Tag regieren. Man muss aufpassen, dass man sich keinen Zahn ausbeisst, das käme teuer zu stehen.

In meiner Kindheit war dieser Tag auch etwas ganz Besonderes. Da kam am 6. Januar der Herr Pfarrer damals war es der Herr Pfarrer Rimel, unser Dorfpfarrer mit zwei Ministranten, alle drei mit festlichen kirchlichen Gewändern, vor jedes Haus. Sie hatten den Weihrauchkessel und Kreide dabei. Sie segneten Haus und Stall, beteten zusammen mit den Bewohnern, Menschen und Tieren für ein gutes neues Jahr. Sie schrieben die Namen der heiligen drei Könige auf die Haus- und Stalltüren: K+B+M, Kaspar, Balthasar und Melchior. Ich weiss nicht, ob es diesen Brauch heute noch gibt. Ich hoffe es! In dörflichen Gegenden des Südtirols sicherlich, ob in der Stadt ist fraglich. Den Leuten ist der Glaube heute oft nicht mehr so wichtig, oder es fehlt ihnen an Zeit. Wer denkt beim Kuchenessen noch daran, dass damals die heiligen drei Könige auszogen dem Stern folgend nach Bethlehem, um dem Christkind zu huldigen und ihm Geschenke zu bringen?

Wir Kinder bei der Base Tres freuten uns ungemein auf diesen Tag. Dies gab Gelegenheit, den Haushalt mit einigen guten Sachen und oft sogar mit etwas Geld aufzubessern.



---

Viele kinderreiche Familien hatten Sorgen, um für die ganze Familie genug zum Leben zu haben. Der Brauch wollte es, dass ärmere Familien ihre ältesten Kinder losschicken konnten, verkleidet als die heiligen drei Könige. Sie wünschten an jeder gesegneten Türe den Leuten ein gutes Jahr und erbettelten sich Geschenke für das Kind im Stall. Für diesen Brauch musste man sich gut vorbereiten, damit alles klappte. Die Gedichte und der Gesang mussten auswendig gelernt werden. Die Texte habe ich vergessen. Es waren jedes Jahr die gleichen, langen schwierige traditionsreiche Texte, vorgetragen in einem alten Deutsch. Die Kleider der drei Könige waren so schön und prächtig wie möglich. Wir hatten ja wenige Sachen, und jeder Bündelrest aus Stoff, Leder oder Spitzen wurde durch das ganze Jahr gesammelt. Auch hob man natürlich die Sachen vom Jahr vorher zum Wiedergebrauch auf. Bei jeder Schneiderin oder bei Verwandten baten wir Kinder um Resten. Sie bedeuteten für uns kleine Herrlichkeiten. So kam mit der Zeit ganz viel Buntes zusammen. Base Tres hatte eine alte Nähmaschine, die man von Hand drehen musste. Wir Kinder mussten ihr oft helfen, die Kurbel zu bedienen. Die Nähmaschine rasselte viele Nächte, um die Pelerinen der drei Buben mit den ergatterten Sachen zu schmücken. Wir Kinder hatten nämlich alle eine Pelerine, die wir zum Hüten der Ziegen und Kühe brauchten. Die Pelerinen mussten ja zuletzt aussehen wie richtige reiche, glaubhafte königliche Gewänder. Vetter Friedel hobelte und schliff derweil nächtelang. Er musste jedem König den Wanderstab basteln, einen hohen Stab mit dem Stern von Bethlehem aus vergoldeter Pappe. Ferner einen Stab mit einer Laterne und einen dicken Stab mit einer Hellebarde. Das Ganze wurde nach besten Möglichkeiten bemalt.

---

Oft half die Lehrerin oder der Herr Pfarrer mit Material aus. Auch wenn ein Künstler durchs Dorf zog, wurde er um ein wenig Farbe gebeten. Unter der Pelerine trug jeder der Könige einen Rucksack. Jeder hoffte natürlich, so viele Sachen wie möglich mit einem schön vorgetragenen Gedicht oder einem schönen Gesang zu ergattern. Als ich bei Base Tres und Vetter Friedel lebte, zogen die drei Brüder Peter, Franz und Hias los. Einer musste sich ordentlich mit Russ einschmieren, um den Mohr, das heisst den schwarzen König zu spielen. Dieser kam ja ursprünglich aus Namibia in Afrika. Der Russ wurde in einer kleinen Blechdose mitgenommen. Von Zeit zu Zeit musste er vermischt mit Speichel frisch aufgetragen werden. Wenn es unterwegs schneite oder regnete wurde es kritisch, denn der goldene Stern aus Pappe löste sich auf und der Mohr verlor seine Farbe. Der Mohr wurde also restauriert und der Stern unter der Pelerine in Sicherheit gebracht. Die Könige waren jedes Jahr etwa vier bis fünf Tage unterwegs. Es war für sie sehr anstrengend. Sie mussten bei Kälte, Schnee, Wind und Dunkelheit wandern, betteln und singen und um eine Mahlzeit bitten. Sie mussten natürlich auch ein Nachtlager suchen, oder einen Ort, wo sie sich ein bisschen aufwärmen konnten. Essen bekamen die drei Könige meistens in Wirtshäusern. Da hatte es oft Gäste, die den Kindern aus Spass Wein offerierten. Das war weniger gut, denn sie fielen dann oft aus ihrer Rolle als Könige und sangen Lieder, die nicht zum heiligen Brauchtum gehörten. Eines davon weiss ich noch, es hiess: „Die heiligen drei Könige mit dem goldenen Stern, die essen und trinken und zahlen nicht gern!“ So zogen sie von Dorf zu Dorf, viele Kilometer weit. Manchmal nahm sie ein Bauer oder Knecht auf längeren Strecken mit, meist mit einem Ochsespann.

---

Eher selten hatte jemand ein Pferd. Die Dörfer lagen weit auseinander, es ging bis zuhinterst in die Täler und in die Berge.

Leider habe ich die Gedichte und die Gesänge vergessen. Aber wenn jemand aus meiner Familie das nächste Mal ins Südtirol fährt, versuchen wir etwas über diesen alten Brauch zu erfahren. Wichtig war uns natürlich, was die drei Burschen nach ihrer langen Reise nach Hause brachten. Und das habe ich natürlich nicht vergessen. Da war hartes Paarlbrod, Kaminwurst, Speck, Mehl, Sacharin, Maisgriess für das tägliche Mus, ein paar Lire, gedörrte Äpfel, Birnen oder Zwetschgen, Zucker, Feigen, Nüsse, selbst gemachter Käse, Wolle, manchmal sogar Unterwäsche für die Könige und Stoff oder Windeln für das Christkind. Mehl, Salz, Zucker und Mais wurde durch die Bäuerin bereits vorbereitet und in kleine Stoffsäcklein abgefüllt. Die Leute nahmen den Brauch sehr ernst. Sie glaubten an das Kindlein im Stall und seine Bedürftigkeit.

Damals zogen viele Könige durch die Dörfer, denn es gab viele arme kinderreiche Familien. Nach Tagen kamen dann unsere Helden-Könige müde und abgetakelt nach Hause. Was war das für eine Freude für uns Kinder und natürlich auch für die Erwachsenen. Voller Stolz lieferten die Burschen die Rucksäcke ab. Diese wurden auf dem Tisch ausgeleert. Was kam da alles zum Vorschein! Es verschlug uns den Atem. Für Base Tres waren diese Sachen eine willkommene Abwechslung für unseren Speiseplan. Die Geldstücke, die Lire, bekam Vetter Friedel. Alles wurde redlich geteilt. Jeder bekam etwas ab. Was nicht in der Vorratskammer aufbewahrt werden musste, wurde in den nächsten Tagen genascht.

Gerne denke ich an diese Zeit zurück, sie war aufregend und spannend.

## Mittagessen

### Menü 1

Lachsfiletsteak gebraten  
Zitronenmayonnaise, Trockenreis  
Tagesgemüse



### Menü 2

Heisser Beinschinken  
mit Senf, Sauerkraut  
und Kartoffelstock

### Menü 3

Geschnetzelte Kalbsleber Madeirasauce  
Kartoffelküechli  
Rüebli

**Wir wünschen „En Guete“  
Ihr Küchenteam**

Kalb-, Schweins- und Rindfleisch stammen von Tieren aus der Schweiz.